

### § Einstieg

Als Kind habe ich die ersten neun Jahre meines Lebens in Afrika verbracht. Ein eindrückliches Erlebnis aus dieser Zeit war eine Überschwemmung, die geschah, weil ein Damm gebrochen war. Meine Eltern erzählten mir später die dramatische Geschichte der Schweizerischen Botschafterin in Djibouti. Sie wohnte direkt bei dem Damm, der damals brach. Das Wasser stand in ihrem Haus und Garten mannshoch. Sie konnte sich wie durch ein Wunder mit ihrer kleinen Tochter auf die Mauer retten, die ihr Anwesen umschloss. Dort oben, so erzählte sie es später meinen Eltern, habe sie geweint und gebetet, wie noch nie in ihrem ganzen Leben. Tatsächlich wurde sie von dort mit einem Helikopter gerettet. Mich beeindruckte diese Geschichte, weil ich wusste, dass diese Frau nicht gläubig war und sich wohl als Atheisten beschrieben hätte. Ich erinnere mich noch daran, dass es mich als Kind verwunderte, dass sie zu Gott betete, obwohl sie nicht an ihn glaubte.

Dieses Phänomen ist in der heutigen Zeit weiterverbreitet. Es gibt viele Menschen auf der Welt, die beten. In allen grossen Religionen wird viel gebetet. Aber es gibt auch immer wieder Aufrufe in den Medien und sozialen Plattformen, dass man beten soll. Als vor mehr als einem Jahr ein Flugzeug der Malaysia Airlines im Ozean verschwand, wurde zum Gebet aufgerufen. Dasselbe als im April 2014 über 270 Mädchen von der islamischen Terror Gruppe ‚Boko Haram‘ in Nigeria entführt wurden. Wenn man die Leute auf der Strasse fragen würde, ob sie schon gebetet haben, würde wahrscheinlich viele ja sagen. Sogar jene die sich selbst als Atheisten bezeichnen, beginnen zu beten, wenn ihre eigene Situation aussichtslos aussieht.

Offensichtlich ist Beten etwas weiterverbreitetes in unserer Zeit ist. Wenn wir heute über das Gebet sprechen, dann stellt sich die Frage, ob christliches Gebet etwas anderes ist, als das was man so landläufig unter Beten versteht?

Wir sind mitten in einer Predigtreihe mit dem Titel „Grösser als ich“. Wir schauen uns in diesen Wochen gemeinsam an, wie die erste Kirche, damals nach der Auferstehung von Jesus entstand und eine weltweite Bewegung wurde. Wir möchten daraus lernen, wie wir selber heute und hier einen Lebensstil des Hingehens zu anderen Menschen leben können. Ein grosses Thema in der gesamten Apostelgeschichte ist das Gebet. Wir finden viele Geschichte, wo das Gebet eine zentrale Rolle spielt. Aber man merkt schnell, dass diese Art von Gebet eine andere Qualität hat, als es Stossgebete haben. Gebet in der Apostelgeschichte läuft nicht nur in eine Richtung, es ist vielmehr ein Reden und Hören.

Wir schauen uns heute ein eindrückliches Gebet der frühen Kirche an, wo wir einiges über die Art des christlichen Gebets entdecken können. Es ist nicht nur einfach Gebet, sondern Beten mit speziellen Qualitäten und Eigenschaften.

### § Beten mit Lob

Einmal mehr waren die Jünger in Schwierigkeiten. Sie standen vor Gericht und wurden bedroht. Sie kehren zu ihren Freunden zurück und erzählen ihnen alles. Und dann betet die ganze Gemeinde zusammen ein eindrückliches Gebet. Wir lesen: **Mit lauter Stimme**

beteten sie: »Du großer Herrscher! Du bist es, der den Himmel, die Erde und das Meer geschaffen hat, ´das ganze Universum` mit allem, was darin ist (Apg 4,24). Als erstes entdecken wir hier, dass Beten mit Lob verbunden ist. Lob und Anbetung Gottes ist ein wichtiger Teil des christlichen Gebets. Aber was bedeutet es Gott zu loben? Christen gebrauchen manchmal Formulierungen wie: „Gott, wir loben dich“ oder „Gott, wir beten dich an“. Solche Aussagen haben mich immer etwas verwirrt. Ich sage einem guten Freund auch nicht: „Freund, ich möchte dich loben und preisen“. Sondern ich sage ihm direkt, was es denn ist, wofür ich ihn lobe. Ich sage ihm: „Du bist ein super Freund, danke für deine Hilfe und Unterstützung“ oder so ähnlich. Oder ich lobe ihn, für das was er getan hat. Ich sage jemanden: „Du bist ein toller Musiker“ oder was auch immer. Bei Gott ist das nicht anders. Gott zu loben bedeutet nicht, einfach gewisse Worte zu gebrauchen, sondern Gott zu sagen, was wir genial und großartig an ihm finden und ihm dafür zu danken, was er für uns getan hat.

Das ist genau das, was hier die Jünger machen. Sie sprechen Gott als Herrscher oder Herrn an. Sie sagen das nicht einfach, als nette oder höfliche Anrede. Vielmehr geben sie damit zum Ausdruck, dass dieser Gott, den sie anbeten, derjenige ist, der Herr ist über Himmel und Erde. Sie sind überzeugt, dass er derjenige ist, der das Geschehen auf dieser Welt im Griff hat, obwohl es nicht so aussieht auf den ersten Blick. Weiter beschreiben sie Gott als Schöpfer von Himmel und Erde. Er ist der Ursprung des Lebens, von ihm kommt alles. Diese Welt und alles was darauf ist, war der geniale Plan dieses Gottes. Er hat diese Welt wunderbar gemacht. Diese Welt ist ein Kunstwerk, geschaffen vom grössten Künstler, Gott selbst.

Mit diesen Worten loben sie Gott. Sie erinnern sich daran, wer Gott ist und was er für sie getan hat. Genau hier liegt der Wert der Anbetung: Loben hilft *uns*, uns daran zu erinnern, wer Gott ist und was er für uns getan hat. Und wir erinnern uns daran, was wir an Gott haben. Ein banaler Vergleich: Wenn ich jemanden lobe für seine handwerklichen Fähigkeiten, dann erinnere ich mich an diese Person, das nächste Mal, wenn ich vor handwerklichen Herausforderungen stehen. Bei Gott geht es um noch viel mehr. Wenn wir also Gott loben, dann machen wir ihm eine Freude und wir erinnern uns daran wer er ist. Es ermutigt uns zu merken, dass Gott gross und mächtig ist und dass er fähig ist, uns zu helfen.

Ganz wichtig: Lob geschieht aus Dankbarkeit. Nicht weil wir müssen. Es ist dasselbe bei uns. Ich bekomme nicht so gerne Komplimente, wenn ich das Gefühl habe, dass mein Gegenüber einfach aus Pflichtgefühl mit lobt. Ich wünsche mir, dass es aus echter Freude und Anerkennung geschieht. Bei Gott ist es ganz ähnlich. Wir sollen Gott loben, weil es einfach übersprudelt, weil wir einfach Freude haben und begeistert sind von alledem, was er uns gibt und weil wir ihn genial finden.

Aber um Gott loben zu können, müssen wir ihn kennen. Wir müssen wissen, wer er ist und was er für uns getan hat. Wir müssen seine Geschichte kennen. Es ist wieder vergleichbar mit Mitmenschen. Wir werden jemanden, zu dem wir keine Beziehung haben und den wir nicht kennen, nicht wirklich loben können. Genauso brauchen wir auch eine Beziehung zu Gott, wenn wir ihn anbeten wollen.

Zum biblischen Gebet gehört also das Lob dazu. Sehr interessant ist noch die Bemerkung, dass sie gemeinsam und laut Gott gelobt haben. Es ist ein wichtiger Teil, dass wir gemeinsam anbeten in unseren Gottesdiensten. Das ermutigt uns, dass wir nicht alleine sind. Laut bedeutet, dass wir das Lob über Gott proklamieren sollen. Es gibt Sportler, wie zum Beispiel Roger Federer, die sich selbst motivieren mit irgendwelchen Zurufen. Und das macht etwas mit uns. Wenn wir Dinge laut aussprechen oder eben proklamieren, ist das anders, als wenn wir sie einfach nur für uns denken. Wenn wir Gott laut loben mit Liedern zum Beispiel, macht das etwas mit uns, weil wir es aussprechen und ausrufen über dieser Welt.

Gebet ist verbunden mit Loben und Loben bedeutet, dass wir Gott kennen und wissen wer er ist und was er für uns getan hat. Aus übersprudelnder Dankbarkeit sagen wir Gott, wie wunderbar er ist.

### § **Beten mit Vertrauen**

Das zweite was wir in diesem Abschnitt finden, ist, dass diese Menschen mit Vertrauen gebetet haben. Das ist ein weiterer Aspekt, der das christliche Gebet auszeichnet und es von irgendwelchen Stossgebeten unterscheidet. Wir lesen die nächsten Verse: **Du bist es auch, der durch unseren Vater David, deinen Diener, geredet hat, als dieser, vom Heiligen Geist geleitet, sagte: ›Was soll das Aufbegehren der Nationen? Was bringt es den Völkern, nutzlose Pläne zu schmieden? 26 Die Könige dieser Welt haben sich zum Angriff bereitgemacht, und die Machthaber haben sich miteinander verbündet zum Kampf gegen den Herrn und gegen seinen Gesalbten.‹ 27 Und so ist es tatsächlich gekommen: Hier in dieser Stadt haben sich Herodes und Pontius Pilatus zusammen mit den heidnischen Nationen und den Stämmen Israels gegen deinen heiligen Diener Jesus verbündet, den du gesalbt hast. 28 Doch indem sie so vorgingen, ist genau das eingetreten, was du in deiner Macht vorherbestimmt hattest und was nach deinem Plan geschehen sollte (Vers 25-28).**

Die Jünger zitieren hier den Psalm 2,1-2. Dieser Psalm spielte in der frühen Kirche eine zentrale Rolle, denn er erzählt auf poetische Art und Weise von Gott, seinem Volk und dem Gesalbten, also Jesus Christus. Der Psalm handelt von Völkern und Königen, die sich zusammen tun, um das Volk Israel und dessen Gesalbten anzugreifen. Das war genau die Geschichte Israels. Sie waren das erwählte Volk Gottes zum Segen für die ganze Welt, aber sie gerieten immer wieder unter Beschuss von umliegenden Völkern. Doch eigentlich steckte noch mehr dahinter. Nämlich der Kampf des Bösen gegen das Gute. Die bösen Mächte hatten diese Völker angestachelt, Israel anzugreifen und diese Mächte hatten auch Israel selbst unterwandert. Und die Geschichte hatte sich in Jesus, dem Stellvertreter des Volkes wiederholt. Er wurde vor Gericht gestellt, wo ihn Herodes von den Juden und Pontius Pilatus von den Römern verurteilten. Und als Jesus starb, sah es so aus, wie wenn das Böse einmal mehr gesiegt hätte. Aber Gott hatte einen Plan (Vers 28). Was als Niederlage aussah, wurde zum grossen Sieg des Lebens über den Tod. In Jesus besiegte das Leben den Tod. Das ist die grosse Geschichte, an die sich die Jünger mit diesem Psalm erinnern. Die grosse Geschichte, die vom Sieg von Jesus am Kreuz spricht und die auch die Begründung für ihr Vertrauen zu Gott ist. Sie vertrauten darauf, dass Gott diese Welt noch lange nicht aufgegeben hat.

Innerhalb dieser grossen Geschichte findet die kleinere Geschichte von jedem von uns statt. Auch davon sprechen die Psalmen. Und zwar ist diese Geschichte, dass Menschen Gottes willen tun sollen. Doch wenn Christen über Gottes Willen sprechen, tönt es manchmal so, dass es vor allem darum geht, den eigenen Körper dazu zu bringen gewisse Dinge krampfhaft zu tun und andere unbedingt zu unterlassen. Es tönt so, wie wenn man den Verstand ausschalten und einfach als göttliche Marionette funktionieren sollte. Aber Gottes Wille ist das Gute und Schöne für dein Leben. Er möchte dich sättigen und erfüllen mit echtem Leben. Die Psalmen sprechen ganz viel von dem. Einer der Verse die das vielleicht am Schönsten auf den Punkt bringen ist Psalm 37,4: **Habe deine Lust am HERRN; der wird dir geben, was dein Herz wünscht.** Gottes Wille für dein Leben ist nicht eine Liste von Dingen, die wir zu erfüllen haben und eine Liste von Dingen, die wir nicht tun dürfen. Vielmehr ist sein Wille, dass wir ein Leben führen, wo wir die Güte und Liebe Gottes entdecken. Ein Leben ganz nahe am Herzen Gottes. Denn dort werden wir Freude und Erfüllung finden, auch wenn die Umstände schwierig sind und dort werden wir erleben, dass unsere Gebete kraftvoll in Erfüllung gehen.

Biblisches Gebet bedeutet also, dass wir mit Vertrauen beten sollen. Es bedeutet, dass wir Gott vertrauen, dass er mit uns an ein gutes Ziel kommt, so wie er mit der ganzen Welt an ein gutes Ende kommen wird. Es bedeutet, dass wir Gott auch dann vertrauen, wenn es hektisch und eng und schwierig wird oder wenn er unsere Gebete nicht so beantwortet, wie wir es uns gewünscht haben. Dann kommt manchmal die Frage auf, ob es Gott gut meint mit uns? Hier liegt die Herausforderung Gott zu vertrauen, dass er es gut meint. Damit dieses Vertrauen gestärkt wird, sind die Psalmen grundlegend wichtig für ein Leben als Christ. Dort finden wir die Worte, die dieses Vertrauen zu Gott aussprechen, trotz schwierigen Umständen.

### ☞ **Beten mit Erwartung**

Als Letztes finden wir in diesem Abschnitt noch, dass diese ersten Christen mit grossen Erwartungen gebetet haben. In den nächsten Versen heisst es: **Höre nun, Herr, wie sie uns drohen, und hilf uns als deinen Dienern, furchtlos und unerschrocken deine Botschaft zu verkünden. 30 Erweise deine Macht, und lass durch den Namen deines heiligen Dieners Jesus Kranke geheilt werden und Wunder und außergewöhnliche Dinge geschehen!**« (Vers 29+30) Aus dem Loben heraus, welches zeigt, dass sie Gott kannten und aus dem grossen Vertrauen zu ihm heraus, folgt jetzt die Bitte an ihn. Die Jünger waren unter Druck und das geben sie Gott auch zu verstehen. Doch dann bitten sie Gott nicht darum, dass er die Umstände verändert oder dass er die Menschen vertreibt, die sie verfolgen, sondern sie bitten Gott, dass er ihnen Kraft, Mut und Furchtlosigkeit schenkt, um weiter von Jesus erzählen zu können. Ihre grosse Erwartung war, dass Gott sie durch die Schwierigkeiten durchtragen würde.

Doch dann sehen wir auch, dass sie gross beten. Sie bitten Gott um Wunder, Heilungen und aussergewöhnliche Dinge. Sie bitten darum, dass sich Gottes liebevolle Macht zeigt in ihrem Umfeld. Es ist herausfordernd für uns, gross zu beten. Ich höre immer wieder Christen die im Gebet um etwas bitten, aber dann schnell anfügen, es solle nach dem Willen Gottes geschehen. Das tönt so, wie wenn man sich absichern möchte und

sich nicht wagt, grosse Dinge von Gott zu erbitten. Aber darum geht es nicht. Wenn wir Gott von ganzem Herzen vertrauen, dann können wir von ganzem Herzen gross beten. Lasst uns mutig gross beten. Gerade um diese Dinge, die uns schon lange am Herzen liegen und bei denen wir den Mut verloren haben. Lasst uns diese Dinge neu formulieren und Gott gross bitten, dass in unserer Stadt, unserem Umfeld und unserem Leben seine verändernde und liebevolle Kraft sichtbar wird. Lasst uns beten, dass Gott uns als Gemeinde braucht, um hinzugehen in unsere Region. Die ersten Jünger baten nicht einfach darum, dass Gott ihnen alle Schwierigkeiten aus dem Weg räumt, sondern dass er ihnen inmitten dieser Dinge Kraft gibt.

Beten mit Erwartung bedeutet aber auch, dass wir dann bereit sind, zu handeln, wenn Gott zu uns spricht. In Kapitel 13 finden wir ein solches Beispiel. Die Gemeinde dort war zusammen zum Gebet und Fasten und der Heilige Geist zeigte ihnen, dass sie Paulus und Barnabas, zwei ihrer besten Männer, aussenden sollten auf eine Missionsreise. Wenn wir vertrauensvoll und mit grossen Erwartungen beten, dann müssen wir auch bereit sein, das zu tun, was Gott uns zeigt und aufs Herzen legt. Wir müssen bereit sein, weil Gott *uns* brauchen möchte, um sein Reich der Liebe und des Heils auf dieser Welt auszubreiten. Das ist das Erstaunliche: Gott arbeitet mit uns zusammen und nicht an uns vorbei. Aber dann müssen wir auch bereit sein dazu.

### § **Schluss**

Ich schliesse ab mit zwei konkreten Schritten, die uns helfen können, unser Gebetsleben wieder neu in Schwung zu bringen. Das erste ist:

1. Lies die Psalmen und bete sie! Es sind wunderschöne und kraftvolle Gebete, die uns Worte für unser Gebet geben und unser Vertrauen zu Gott stärken. Es vertieft unsere Beziehung zu Gott. Wir finden auch neue Worte Gott zu loben.
2. Lasst uns gross beten! Wir dürfen Gott unsere grossen Wünsche und Gebete sagen. Wir zeigen ihm damit unser Vertrauen und unsere grosse Erwartung an ihn.

Und dann geschieht am Ende etwas Erstaunliches: Der Ort bebte, wo die Jünger waren. Das wünsche ich mir auch für uns. Nicht unbedingt, dass wir hier ein Erdbeben erleben, sondern dass wir durch den Heiligen Geist in Bewegung kommen und dass unser Gebet ein Kraft freisetzt, die uns in Bewegung bringt. Ich wünsche mir einen neuen Wind des Geistes, der den Staub, der sich auf unsere Enttäuschungen gelegt hat, aufwirbelt und eine neue Frische bringt.